Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 178. Sonnabend, den 2. August 1890.

Die deutsche Flotte

ist in ihrer heutigen Stärke nicht im Stande, es mit der französischen oder gar mit der englischen in einem Angriffskriege aufzunehmen; dazu sind die Kräfte zu ungleich vertheilt, und trotz wiederholter Seesiege würde die deutsche Kriegsmarine am Ende den Kürzeren ziehen müssen, weil ihr schließlich das Schiffsmaterial ausgehen würde. Denn es ist doch beim besten Willen nicht anzunehmen, daß die deutschen Schiffe aus einem Gefecht auf offener See unbeschädigt, oder so gut, wie unbeschädigt, hervorgehen würden, und man würde also schließlich keine Schiffe mehr besitzen, die man der feindlichen Reserve entgegenstellen könnte. Ganz anders aber liegen die Dinge im Vertheidigungskriege. Hier braucht Deutschland schon heute einen Kampf auf offenem Meere nicht zu scheuen, denn unsere Fahrzeuge finden nöthigenfalls immer Rückendeckung in den nicht allzuweit entfernten befestigten Kriegshäfen, und die heutige Situation wird sich in den nächsten Jahren noch weit mehr zu unseren Gunsten verbessern. Drei Momente kommen in dieser Beziehung in Betracht: Zuerst wird die deutsche Kriegsflotte durch Neubauten bis zum Jahre 1895 um eine ganze Zahl von Panzerfahrzeugen verstärkt sein, Bauten, für welche der deutsche Reichstag schon die gesammten Mittel bewilligt hat. Zweitens wird dann der Nord-Ostseecanal beendet sein, der ein verhältnißmäßig schnelles Einlaufen der Kriegsschiffe der Ostsee in die Nordsee gestattet, und dadurch wird die deutsche Streitkraft zur See in ihrer Schlagfähigkeit verstärkt, während die Kräfte des Feindes immer zum Theil getrennt bleiben müssen. Endlich aber kommt noch Helgoland als Marinestation in Betracht, von wo aus jeder Gegner zum Mindesten ernstlich beunruhigt werden kann. Helgoland wird vielleicht keinen Angriff überlegener Seestreitkräfte auf die deutsche Küste hindern, aber von dort aus können diese feindlichen Kräfte ganz erheblich geschwächt werden.

Deutschland ist die jüngste der europäischen Seemächte. England, Frankreich und Italien, die hier zunächst in Betracht kommen, verfügen über ganz andere Panzercolosse, als wir; es ist das ebenso naturgemäß, wie die stärkste Schiffszahl, denn alle drei Staaten haben eine viel umfangreichere Küstenlinie, als Deutschland. Aber in einem Punkt hat keine der drei großen Seemächte uns überflügeln können, und das ist im Torpedowesen. Frankreich und England haben mehr Torpedoboote, als wir, aber nirgends hat man die unheimlichste und furchtbarste Waffe des modernen Seekrieges so in der Hand, als bei uns. In Frankreich ist es ein wahres Wunder, wenn bei einem Seemanöver einmal kein Torpedomalheur passiert, auch in England sind Schiffsunglücksfälle nicht eben selten, während in der deutschen Marine noch nicht das Mindeste geschehen. Hier könnte man aber schließlich noch immer einen bösen Zufall annehmen, und wichtiger ist darum die Thatsache, daß nirgends so angestrengt mit Torpedobooten geübt wird, wie in Deutschland. Die Torpedowaffe ist eine kostspielige, sie wirkt im Ernstfalle auch nur bei allergenauster Einübung, und deshalb wird in der deutschen Marine mit vollem Ernst im Torpedowesen gearbeitet, und man kann mit den errungenen Erfolgen vollauf zufrieden sein. Der heutige Reichskanzler ist es, welcher als Schöpfer der tüchtigen deutschen Torpedoflotte zu betrachten ist. Der Dienst auf den engen Torpedobooten ist unendlich hart, auf offener See wird er direct zur Strapaze. Aber auf offener See sind die Boote auch am wirksamsten, und deshalb wird bei uns auf die Seetüchtigkeit besonderer Werth gelegt.

Wie das Torpedobootswesen nicht sein soll, sehen wir in Frankreich. Man hat wohl ein Dutzend Schiffe bei Manövern zu Grunde gehen sehen, hat sich aber noch nicht zu besserem Dienst veranlaßt gefunden, und darum auch in diesen Tagen erst wieder eine bittere Beschämung erlitten. Dem russischen Botschafter sollte die Uneinnehmbarkeit der Seefestung Cherbourg, die in einem englisch-französischen Kriege sicher zuerst von den Engländern angegriffen werden wird, gezeigt werden. Was zeigte sich aber in Wirklichkeit? Der Hafen wurde ohne besondere Schwierigkeit erobert, die Torpedoboote, welche ihn schützen sollten, erwiesen sich als unfähige Schutzmittel. Der russische Botschafter ging mit höflichem Dank für das Schauspiel davon, aber Marineminister und Officiere machten lange Gesichter.

Tagesschau.

Auf die deutschfeindlichen und kriegslustigen Kreise aller Länder hat der norwegische Besuch unseres Kaisers einen sehr unbehaglichen Eindruck gemacht. In einem pariser Briefe an die petersburger „Nowosti" heißt es, daß man in Frankreichs Hauptstadt davon überzeugt ist, daß England und Schweden-Norwegen sich dem Bund der mitteleuropäischen Großmächte angeschlossen haben. Es könne nichts helfen, daß von amtlicher Seite Erklärungen kämen, die dies in Abrede stellten. In Paris versteht man sehr gut, daß es Frankreich ist, welches die Kosten des deutsch-englischen Uebereinkommens zu tragen hat, und was Norwegen und Schweden betrifft, so hebt man als eine Thatsache hervor, daß König Oscar stets ausgesprochene Sympathien für Deutschland gehegt hat. Man findet an der Seine, daß es ein eigenthümliches Schicksal ist, daß König Oscar von Schweden, der ein directer Abkomme französischer Eltern und der einzige Franzose ist, der auf einem europäischen Throne sitzt, in ein und Allem, im Großen und Kleinen sich als ein Vollblutdeutscher zeigt. Was während des deutschen Kaisers Besuch in Christiania vorgegangen ist, heißt es weiter in diesem Briefe, wirft ein eigenthümliches Licht auf die Empfindungen welche den scandinavischen Volksschlag beseelen. Vor zwei Jahren empfing König Oscar seinen kaiserlichen Gast in Stockholm, in diesem Jahre wünschte er ihn in Christiania, in seiner Eigenschaft als norwegischer König, zu empfangen. Die Stockholmer gaben keine besondere Begeisterung über den Besuch des deutschen Kaisers zu erkennen, denn, so tröstet sich der pariser Mitarbeiter der „Nowosti", die Schweden nähren eigentlich im Grunde ihres Herzens Sympathien für Frankreich. Das sei schon an und für sich für die Norweger Grund genug, sich auf Seite Deutschlands zu stellen." Es ist das Unglück der russischen und französischen Chauvinisten, daß sie nicht die Wahrheit vertragen können. Welche Gegensätze und Eifersüchteleien auch sonst zwischen Schweden und Norwegen vorhanden sein mögen, darin sind Alle gleich einig, daß Scandinavien keinen zuverlässigeren und uneigennützigeren Freund besitzt, als Deutschland. Die Wahrheit ist, daß sich ein Wechsel der Volksstimmung vollzieht, auch in Frankreich. Das Ende des Jahrhunderts drängt alle Völker zur vollen Entfaltung ihrer Kräfte für die Arbeiten der Cultur und menschlicher Wohlfahrt.

Um dem wachsenden Mangel an Volksschullehrern abzuhelfen, hat die preußische Unterrichtsverwaltung die Errichtung neuer Seminare in verschiedenen Landestheilen in's Auge gefaßt. Der Lehrermangel wird sich aber auch durch neue Seminare nicht beseitigen lassen. Das Gehalt ist zu niedrig, daher kommt der Mangel an Lehrkräften.

Die arbeiterfreundlichen Bestrebungen des Kaisers machen sich bereit bei vielen staatlichen Fabriken in günstigster Art geltend. So hat vor Kurzem die Leitung der königlichen Gewehrfabrik in Danzig diejenigen Kinder ihrer Arbeiter, deren Gesundheitszustand zu wünschen übrig ließ, zu längerem Aufenthalt in das Seehospiz bei Zoppot gesandt.

Die kürzlichen Mittheilungen der „Tgl. Rdsch." über die beabsichtigte Aufhebung des Welfenfonds haben auf einzelnen Seiten Zweifel hervorgerufen, denen das Blatt mit der nochmaligen Versicherung entgegentritt, daß das Beschlagnahme-Gesetz die längste Zeit in Wirksamkeit gewesen ist, daß es durch Gesetz aufgehoben wird, und daß es seit Monaten überhaupt ruht, weil der Zinsverbrauch aufgehört hat. — Auch über die Sperrgelderfrage soll jetzt ein Einvernehmen erzielt sein. Die preußischen Bischöfe erhalten darnach die Hälfte des Fonds baar, vom Rest die Zinsen.

Die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen in Dresden hat einen Commissionsantrag, welcher dahin geht: 1) die Einführung einer Zonenzeit im Eisenbahndienste als zweckmäßig anzuerkennen, 2) dies auch in Bezug auf die Zeitangaben in den für das Publikum bestimmten Fahrplänen auszusprechen, 3) die allgemeine Einführung dieser Zonenzeit auch im bürgerlichen Leben zu empfehlen, angenommen. Die nächste Generalversammlung soll im Jahre 1892 in Hamburg stattfinden.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm fuhr am Donnerstag in Wilhelmshaven auf die dortige Rhede hinaus und besichtigte in Gegenwart der Admiräle eine neue Schnellfeuerkanone auf dem „Mars". Heute, Freitag, Morgen erfolgt die Abreise nach Belgien. — Auf der Insel Helgoland soll für die zweite Augustwoche der Besuch des deutschen Kaisers angemeldet sein. — Der Kaiser reist am 14. August von Kiel nach Rußland ab und wird auf dem Wasserwege dorthin wieder von der Manöverflotte begleitet werden.

Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(7. Fortsetzung.)

„Frau Wirbna," sagte eine sanfte, wohllautende, vor Rührung zitternde Stimme, „vergönnt mir, Euren Kindern das Christkindlein zu sein, dieweil es Euch zu viel Unruhe und Herzeleid gebracht haben würde, selbst dafür zu wirken."

Schon umstanden die Kinder mit leuchtenden Blicken den geputzten Baum und schauten verlangend auf die mancherlei Geschenke, die Aepfel und Nüsse, welche in verschwenderischer Fülle vor ihnen ausgebreitet lagen, aber Frau Wirbna hatte sich nicht so rasch zu sammeln vermocht und kein Wort des Dankes war über ihre Lippen gekommen. Sie stand mit gefalteten Händen, die von Thränen umflorten Augen auf das liebliche Mädchen gerichtet, welches eifrig bemüht war, das Verlangen der Kinder zu stillen. Und in ihrem Herzen wurde es weit. Sie sah das Glück in den Augen ihrer Lieblinge, sie hörte die jauchzenden Stimmen, welche sie in letzter Zeit nur in leise flüsterndem Tone vernommen, und sie fühlte die Bitterkeit ihres Gemüthes vor der Ueberzeugung schwinden, daß sie im Besitz ihrer Kinder nicht so ganz unglücklich sei.

Da öffnete sich abermals die Thür, — ihr Aeltester, Johann, trat ein. Wie gebannt blieb er auf der Schwelle stehen und Frau Wirbna sah den Sonnenschein auf der Stirn des jungen Mannes, sah die Freude, Bewunderung und — war es denn möglich?

Ein Schauder durchrieselte ihre Gestalt und sie schloß einen Augenblick die Augen.

In Johann's Blicken lag mehr als Bewunderung, in ihnen leuchtete das heilige Feuer einer ernsten, erwachenden Liebe. Durfte sie sich dessen freuen?

Frau Wirbna fragte in dieser Stunde jedoch nicht danach. Sie sah das Antlitz ihres Lieblings von Glück verklärt und dann, als Rosina sich dem Eingetretenen zuwandte, auch in den feinen Zügen des jungen Mädchens ein Etwas, das nur zu deutlich redete. Es war nicht nur eine innige Theilnahme, was sich darin ausprägte, und als Johann sich ihr näherte, stand sie hocherröthend vor ihm, nicht wagend, den Blick zu erheben.

„So habt ihr unserer an diesem Abend gedacht, edles Fräulein," sagte er mit leiser, zitternder Stimme, obgleich er sichtlich bemüht war, die mächtige Bewegung, welche ihn ergriffen hatte, zu bekämpfen. „Ich kann Euch durch Nichts danken, auch meine Mutter nicht, aber ein Herz wie das Eure braucht auch nicht mehr Dank, als ihm dieser Anblick gewähren kann."

„Rühmt mich nicht allzusehr, Herr Wirbna", entgegnete Rosina mit einem Versuch, ihre Verlegenheit zu verbergen, indem sie Johann mit ihren hellen Augen schalkhaft anblickte, „man soll einen Menschen nicht eitel machen. Ich habe nicht mehr gethan, als tausend Andere thun würden, wenn die Verhältnisse es ihnen gestatteten. Ich will wünschen, daß es Euch gelingen möge, Eurer Mutter Antlitz zu erhellen."

Rosina wollte gehen, aber Frau Wirbna bat sie so innig, doch eine kleine Weile noch unter ihnen bleiben zu wollen, daß sie es nicht übers Herz bringen konnte, der guten Frau die Bitte abzuschlagen. So befahl sie der Magd, die sie herbegleitet und ihr behilflich gewesen war, heimzukehren, da sie erst in einer Stunde folgen werde.

Die Stunde war rasch vergangen und die Zeit mahnte zum Aufbruch. Johann wollte nicht, daß Rosina den Heimweg allein antreten solle, und sie gestattete ihm ohne Ziererei, daß er sie begleitete. Noch vor einigen Tagen würde Rosina ein solches Anerbieten mit mädchenhafter Scheu nicht angenommen haben, — heute war es anders. Sie, die Braut und in allerkürzester Frist, die ehrsame Hausfrau des edlen Herrn von Oels, war sogar gegen jeden wärmeren Herzschlag geschützt.

So traten die beiden jungen Menschen in die Nacht hinaus. Der Sturm hatte ein wenig nachgelassen und ab und zu durchbrach das sanfte Licht des Mondes das nachtschwarze Gewölk am Himmel. Auch Sterne wurden sichtbar, aber nur vereinzelt, und Rosina seufzte tief auf. Es waren seltsame Gedanken, welche sie beschäftigten, während sie so schweigend neben Johann einherschritt, sie waren gewiß nicht heiterer Art. Sie kam sich so alt, so gereift vor. Wenige Tage hatten ausgereicht aus dem fröhlichen, sorglosen Kinde eine ernste, nachdenkende Jungfrau zu machen. Wie ein Traum lag die Vergangenheit hinter ihr und von ihr stand die Zukunft, wie ein dunkles unheimliges Gespenst!

Rosina's Schritte verdoppelten sich; ihr war so angst, so beklommen. Was ihr seither unklar gewesen, wovon sie sich scheu und ängstlich zurückgezogen, deutlich stand es plötzlich vor ihren Augen und ließ sie die Größe ihres Unglücks erst recht klar erkennen. Sie wußte, warum neben dem Bilde des Herrn von Oels noch ein anderes Bild vor ihrem innern Auge aufgetaucht war, und diese Selbsterkenntniß war nicht wenig dazu angethan, sie noch unglücklicher und elender zu machen.

Johann Wirbna hatte einige Male den Versuch gemacht, ein Gespräch anzuknüpfen, aber es war ihm nicht gelungen. Rosina's Antworten lauteten kurz und ablehnend; die eigene Herzensangst legte sie ihr in den Mund. Sie fürchtete durch ein Wort den Zustand ihres Innern zu verrathen, und sie mußte doch fest bleiben.

Nun standen sie vor der Hausthür des Rathsherrn Haunold, und Rosina, welche ihrem Begleiter ein paar Schritte voraus gewesen war, wandte sich rasch nach ihm um.

„Gute Nacht, Johann, und — habt Dank für Eure Mühe," sagte sie hastig, ihm die Hand zum Abschied entgegenstreckend.

Nur zögernd nahm er sie in die seine, aber dann — er hätte nicht sagen können, woher er den Muth dazu genommen — hielt er sie einen Augenblick fest.

„Gute Nacht!" klang es noch einmal von ihren Lippen.

Der Klopfer dröhnte gegen die schwere Thür von Eichenholz, ein Lichtschimmer fiel auf die Straße und dann stand Johann Wirbna allein in der dunklen Nacht, die Augen auf den Punkt gerichtet, wo er Rosina Haunold zuletzt gesehen hatte.

„Gute Nacht, Johann!" murmelte er leise vor sich hin wie im Traume. „Gute Nacht!„

Er wandte sich zum Gehen. Langsam trat er den Heimweg an. Der Wind schien sich von Neuem aufzumachen und die flatternden, zerrissenen Wolken hatten sich wieder zusammengeballt, aber Johann merkte Nichts von Allem. Es war ihm, als wandle

Die Deutschen in Belgien wollten dem Kaiser während seines Aufenthalts in Ostende bekanntlich ihre Aufwartung machen. Der Kaiser wird indessen, im Hinblick auf die kurze Dauer seines Aufenthaltes, keinerlei Deputationen empfangen.

Die Kaiserin Augusta Victoria wird am Abend des 8. August aus Saßnitz in Rügen wieder in Potsdam eintreffen, und dort die Rückkehr ihres Gemahls aus England abwarten.

Papst Leo XIII. spendete dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern aus Anlaß des jüngsten Unfalles seinen Segen und sprach seine innigste Antheilnahme aus.

Der Herzog von Cambridge, Oberbefehlshaber der britischen Armee, wird heute in Coblenz eintreffen, um das Infanterie-Regiment von Göben, dessen Chef er ist, zu besichtigen.

Das deutsche Geschwader, das in Gegenwart des Kaisers, nicht unter seinem Oberbefehl, wie verschiedentlich irrthümlich gemeldet ist, vom 8. bis 10. September große Manöver ausführen soll, wird dem Vernehmen nach aus acht Panzerschiffen, zwei Avisos, der Yacht „Hohenzollern" und der Corvette „Irene" bestehen. Diese Schiffe haben zusammen, an 97 Geschütze und 4640 Mann Besatzung. Die zu demselben Zwecke vereinigte Torpedoboot-Flottille wird 1 Aviso, 2 Divisionsboote und 12 Torpedos mit 480 Mann umfassen.

Ein neuer Schlag gegen den Sclavenhandel soll in Deutsch-Ostafrika geführt werden werden. Der den in deutsche Dienste getretenen Engländer, Elfenbeinhändler Stokes, begleitende Stationschef Sigl hat den Auftrag, in Tabora ein Fort anzulegen und eine Station zu begründen. Sein voraussichtlicher Aufenthalt dort berechnet sich auf zwei Jahre. Tabora ist der Hauptstapelplatz im Innern, auf dem Wege nach Udschidschi, das am Tanganjikasee gelegen ist und war stets einer der ersten Sammelpunkte der Sclavenhändler.

Die Forderung des Sultans von Zanzibar für die Abtretung der Festlandsküste an Deutschland soll sich auf acht Millionen Rupien (elf Millionen Mark) belaufen.

Ausland.

Frankreich. Pariser Bätter beschweren sich darüber daß ein junger Mann, der nach Bestehung des Lieutenants-Examens in Frankreich Verwandte in Mühlhausen im Elsaß ohne Paß besuchte, in Ketten an die Grenze gebracht sei. — General Saussier, Generalgouverneur von Paris und Generalissimus der französischen Armee für den Kriegsfall, soll hoffnungslos krank sein. — Zur Aufbesserung der Lehrergehälter haben die pariser Kammern 1¾ Millionen Francs bewilligt. — Bei der Explosion von schlagenden Wettern in den Gruben von Pellisser sind im Ganzen 108 Bergleute ums Leben gekommen. — Das Ministerium hat principiell eine Erhöhung der Getreidezölle beschlossen.

Großbritannien. Die Denkschrift des Reichskanzlers von Caprivi über die deutsche Colonialpolitik erfreut sich des vollsten Beifalles der londoner Zeitungen. Die „Times" sagt, das Schriftstück athme einen überaus freundlichen Geist gegen England, erweise dem Verhalten Englands während der Unterhandlungen Gerechtigkeit und würdige die Zugeständnisse in ihrem wahren Werth. Unter solchen Verhältnissen werde der deutsche Kaiser bei seiner bevorstehenden Ankunft auf englischen Boden mit doppelter Freude begrüßt werden. — Auf der Insel Wight wird der Kaiser unter den üblichen Ehren empfangen werden. Infanterie wird vom Landungsplatze bis zum Osborne-Schlosse Spalier bilden. Der Kaiser wird einen Theil der englischen Flottenmannöver, einer Regatta und einer Truppenübung bei Portsmouth beiwohnen. Der Besuch der Forthbrücke in Schottland ist aufgegeben worden. — Stanley ist von seiner Krankheit jetzt völlig wieder hergestellt. In Folge des starken Fiebers ist er aber ganz erheblich abgemagert.

Oesterreich-Ungarn. Die Trauung der Erzherzogin Valeria mit dem Erzherzoge Franz Salvator ist in ganz Oesterreich-Ungarn festlich begangen. Die Neuvermählten verleben ihre Flitterwochen auf einem stillen steyrischen Jagdschlosse. Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand wird sich mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern verloben, der Tochter seiner Cousine, der Erzherzogin Gisela.

---

er in einer lichten, warmen Sommernacht und allerlei berauschende Düfte hätten seine Sinne gefangen genommen; wundersüße Bilder umgaukelten ihn.

Da war Rosina Haunold's liebliches Gesicht, und die großen fragenden Augen blickten ihn mit einem seltsamen Ausdruck an. Was mochte derselbe bedeuten? Der Gedanke schon trieb ihm das heiße Blut in die Wangen und ließ sein Herz lauter und stürmischer hämmern.

Nun bog er um eine Straßenecke. Heulend fuhr ihm der Wind in das Gesicht und ein feiner, naßkalter Sprühregen brachte ehn vollends zur Besinnung, so daß er seine Schritte zu verdoppeln begann.

Der schöne Traum war vorbei und an seine Stelle die nackte, rauhe Wirklichkeit getreten. Er seufzte aus tiefster Brust auf. War es nicht schon eine Sünde, nur an Rosina Haunold zu denken? Er, der Sohn eines schlichten Handwerkers, und sie, die vornehme Patriciestochter?

Johann Wirbna schritt weiter, nicht mehr wie in einer linden, lauen Sommernacht, an derem Himmel die Sterne der Hoffnung erglänzten, sondern der Sturm hemmte seine Schritte und der kalte Sprühregen verscheuchte auch die letzten, lichten Hoffnungsgedanken.

Wie hatte er nur abirren können von dem strengen, unfreundlichen Wege der Pflicht? Er athmete tief auf. Der Vater war gestorben und er hatte an dessen Stelle treten müssen. Als er den Schritt unternahm, gelobte er sich, den Platz des Vaters auszufüllen, voll und ganz, und — schon wenige Wochen nach demselben konnte er an sein Glück denken und Luftschlösser bauen?

Nun heim zu der Mutter und den kleineren Geschwistern! Bei ihrem Anblick würde er zum vollen Bewußtsein erwachen und der unheimliche Bann von ihm genommen werden, der ihm in diesem Augenblick sein Schicksal wenig beneidenswerth erscheinen ließ.

Der junge Mann verdoppelte seine Schritte und wollte eben in eine Seitenstraße biegen, als der Wind mit solcher Gewalt daherfuhr, daß er hinter den Mauervorsprung gedrängt wurde. In demselben Augenblick huschten von der andern Seite zwei Gestalten vorüber, welche vor der Thür des nächsten Hauses stehen blieben und an den Klopfer anschlugen.

(Fortsetzung folgt.)

Rußland. Aus Petersburg kommt die zuverlässige Meldung, daß Kaiser Alexander die neuen Ausnahmebestimmungen gegen die Juden unterzeichnet hat. Etwa 1½ Millionen Juden müssen ihren Besitz aufgeben, sämmtliche jüdische Gymnasiasten und Studenten werden mit Beginn des neuen Semesters entlassen. Den jetzigen Maßnahmen soll in einigen Jahren die Ausweisung aller Juden aus Rußland in der Art erfolgen, daß die Zahl der Gouvernements, in welchen Juden die Niederlassung erlaubt ist, immer mehr vermindert wird.

Amerika. In Buenos Aires herrscht jetzt, nachdem für die Theilnehmer an der Revolution allgemeine Amnestie erlassen ist, wieder völlige Ruhe, nur die Erregung in der Bevölkerung ist noch nicht überwunden, und es ist leicht möglich, daß es bald von Neuem einen Aufruhr giebt. Die Handelswelt ist durch die blutigen Kämpfe ungemein schwer geschädigt, die zusammengetretenen Kammern haben durch Gesetz alle Zahlungsverpflichtungen für die Dauer eines Monats suspendirt. Die Situation ist wenig sicher. Bei den Straßenkämpfen sollen 1000 Personen getödtet, an 5000 verwundet sein. Die Regierung des Präsidenten Colman thut so, als ob sie wieder völlig Herrin der Lage sei, ihren Versicherungen ist aber in keiner Weise zu trauen, und die deutschen Inhaber argentinischer Papiere mögen sich dieselben baldmöglichst vom Halse schaffen. — Der englisch-amerikanische Fischereistreit im Behringsmeer ist jetzt von Neuem ausgebrochen. Amerikanische Kriegsschiffe haben englische Fahrzeuge direct am Fischen verhindert und eins mit Beschlag belegt. Dadurch wird der Conflict auf die Spitze getrieben. Aus London ist bereits eine scharfe Note nach Washington unterwegs.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 30. Juli. (Heute begann hier die neunte westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung.) Nach einer überaus herzlichen Begrüßung Seitens des Empfangsausschusses am Eingange der Stadt wurde der Marsch durch dieselbe, und zwar nach dem Empfangsbureau angetreten. Ehrenpforten, Fahnen, Guirlanden verleihen der Stadt ein prächtiges Festgewand. Dies, sowie das von allen Seiten den Gästen zugerufene „Willkommen" beweisen, daß nicht bloß die Lehrer, sondern die ganze Bürgerschaft Culms am Feste betheiligt ist. Nach Empfangnahme der Wohnungskarten wurde schon um 6 Uhr (einzelne Theilnehmer sind um 5 Uhr angekommen) zur Arbeit geschritten. Den Reigen begann der Emeriten-Unterstützungsverein für Westpreußen. Lehrer Florian-Elbing eröffnete nach der „Danz. Ztg." an Stelle des Vorsitzenden Delzer-Studa die Sitzung, indem er die anwesenden Delegirten, von denen 15 erschienen sind, mit warmen Worten begrüßte. Er constatirte einen Rückgang des Vereins und knüpft daran die dringende Mahnung, für die Interessen des Vereins zu wirken. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig ein Stammcapital von ca. 5000 Mk. besitzt. Die diesjährige Einnahme betrug 366 Mk., welche sich aus Beiträgen, Geschenken, Verkauf von Entlassungszeugnissen und Zinsen zusammensetzt. Der Antrag Kaufmann-Elbing, den Verein von nun an westpreußischen Emeriten-Pensionsverein zu nennen, und der Antrag Straube-Elbing, denselben in einen Rechtsverein zu verwandeln, wurden mit 13 gegen 2 Stimmen abgelehnt. — Abends 7½ Uhr begann die allgemeine Vorversammlung. In derselben begrüßte der Vorsitzende des Ortsausschusses, Lehrer Gorski, die bis jetzt auf 306 Theilnehmer angewachsene Versammlung. Redner erwähnte, daß sowohl die Lehrer als auch die Bürgerschaft Culms den Festtheilnehmern die wärmsten Sympathien entgegenbringe. Mit dem Wunsche, daß die diesjährige Provinzial-Lehrerversammlung zum Wohle der Kirche und des Staates beitragen möge, übergab der Redner den Vorsitz in die Hände des Provinzial-Vorsitzenden, Lehrers Mielke I.-Danzig. In den Sitzungs-Vorstand für die Hauptversammlungen wurden unter Vorbehalt der Genehmigung gewählt: Mielke I. Danzig, Gorski-Culm, Kuhn-Marienburg zu Vorsitzenden, Grampetien und Hückel aus Culm zu Schriftführern. Von den angemeldeten Vorträgen sollen morgen zur Verhandlung kommen: Der Unterricht in der deutschen Sprachlehre in der Volksschule (Referent Seminarlehrer Nowack-Marienburg;) über Diesterweg (Refrent Gohr II.-Danzig.) In Sectionssitzungen von 7—9 Uhr Vormittags sollen sprechen: Stibbe-Prochnow über Bienenzucht und Schönwald-Riesenburg „Was kann die Volksschule thun, um die Herzen der Jugend zum Widerstande gegen die später an sie herantretenden verderblichen Einflüsse der Socialdemocratie auszurüsten?" Nach der Hauptversammlung, welche von 9 bis 1 Uhr tagen soll, findet ein Concert in der evangelischen Pfarrkirche statt.

— **Pelplin,** 30. Juli. (Zu der behufs Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins) vom Gutsbesitzer von Kalkstein-Mysin einberufenen Versammlung waren nur wenige auswärtige Interessenten erschienen. Da es zu einem Beschluß noch nicht kam, soll nach zwei Wochen eine zweite Versammlung stattfinden.

— **Dirschau,** 30. Juli. (Zur Feier der Eröffnung der Bauarbeiten für den Weichseldurchstich) werden sich die Festtheilnehmer am 5. August cr., Vormittags 8½ Uhr, auf dem Bahnhofe zu Dirschau versammeln, worauf die Vertheilung derselben auf die einzelnen Dampfboote erfolgt. Um 9 Uhr erfolgt die Abfahrt vom dirschauer Hafen, um 10 Uhr die Ankunft am Gemlitzer Außendeich, woselbst die Besichtigung der Baustelle für die Verlegung der linksseitigen Stromdeiche vorgenommen wird. Um 11 Uhr Abfahrt von Gemlitz, Frühstück an Bord nach Belieben. Um 11¾ Uhr Ankunft bei Siedlersfähre, Verlegung eines Denksteins und Festpunktes bei der Abzweigung des neuen Durchstich zur Ostsee und Besichtigung der abgesteckten Durchstichslinie vom Deiche aus. Um 1 Uhr Abfahrt zu Wagen durch die neue Binnennehrung nach Schiewenhorst, 2¼ Uhr Ankunft zu Schiewenhorst, Besteigung der Düne und Besichtigung der abgesteckten Durchstichlinie von der Düne aus. Um 3½ Uhr einfaches Mittagsmahl im Dünenwalde auf der Baustelle des künftigen Leitgrabens durch die Düne. Um 6 Uhr Abfahrt zu Wagen nach Bohnsack, 6¾ Uhr Ankunft in Bohnsack und Besteigung der Dampfer, 8½ Uhr Ankunft in Danzig.

— **Danzig,** 30. Juli. (Theater.) In Folge der verschärften Vorschriften zur Verhütung von Feuersgefahr werden auch in unserem Stadttheater eine Reihe von baulichen Veränderungen vorgenommen. Vor allem wird die Bühne von dem Zuschauerraum durch eine massive Brandmauer getrennt, welche, vom Fundamente beginnend, so hoch aufgeführt wird, daß sie das Dach noch um einige Meter überragt. Vor der Bühne befindet sich in der Mauer eine viereckige Oeffnung, in welche der eiserne Vorhang genau hineinpaßt, so daß die Bühne von dem Zuschauerraum durch Mauerwerk und Eisen vollständig abgeschlossen ist.

— **Danzig,** den 30. Juli. (Schiffsbau.) Auf der kaiserlichen Werft herrscht ein recht reges Leben. Die Corvette „Olga", welche bekanntlich auf Samoa schweren Schaden erlitt, ist wieder so weit hergestellt, daß der Schiffskörper vollständig erneuert worden ist und das Schiff nach Beendigung der Reparaturen an den Unterwassertheilen der Maschine zu Wasser gelassen werden kann, was in nicht zu langer Zeit geschehen dürfte. Der Kreuzer „Bussard" ist so weit hergestellt, daß nun auch die maschinellen Einrichtungen ausgeführt werden. Die electrische Beleuchtung wird dabei von den untersten Räumen, den Hallegatts, bis zu den obersten Spitzen, den Topplaternen, angebracht wobei die bisher erfolgreichsten und neuesten Erfahrungen zur Anwendung kommen. Anfang September dürften die ersten Probfahrten dieses Schiffes stattfinden. Die zwei Schwesterschiffe des „Bussards", die hier neu zu erbauenden Schiffe „Ersatz Adler" und „Neubau E." sind in Angriff genommen.

— **Tiegenhof,** 30. Juli. (Gekränktes Ehrgefühl.) Am Sonntag Abend wurden hier einige fremde Mäher wegen Verstoßes gegen polizeiliche Anordnungen verhaftet. Etwas angetrunken rief der Eine aus: „Ich bin noch nie bestraft, und lebendig sollt Ihr mich nicht aus dem Gefängniß bringen!" Als am nächsten Morgen der Polizeibeamte das Arrestlocal betrat, fand er den betreffenden Mann als Leiche vor; er hatte sich mit seinem Halstuche erhängt.

— **Königsberg,** 30. Juli. (Verschiedenes.) Die drei ostpreußischen Rüben-Zuckerfabriken verarbeiteten in der Betriebszeit 1889/90 721 160 Centner Rüben gegen 677 570 Ctr. im Vorjahre. Die mit Rüben bebaute Fläche fiel zwar von 8223 auf 6780 Morgen, ga jedoch einen reicheren Ertrag als im Vorjahre (106,4 Ctr. gegen 82,3 Ctr. pro Morgen). Immerhin gebricht es den Fabriken noch an dem erforderlichen Rohmaterial zu einer gedeihlichen Entwickelung, und ohne Vermehrung des Rübenbaues in der Provinz werden sie auf die Dauer den Wettkampf mit Fabriken underer Landestheile kaum bestehen können. — Die hiesigen Hausbesitzer beabsichtigen, eine Haftpflichtversicherungsgesellschaft zu errichten, wie sie in Leipzig bereits mit bestem Erfolge besteht. Die Gesellschaft soll den bei ihr versicherten Hausbesitzern, gegen welche von dritten Personen, die im versicherten Grundstück selbst oder in dessen Verreich von einem Unfalle betroffen worden sind auf Grund der dem Besitzer gesetzmäßig obliegenden Haftpflicht in Folge von Anerkenntniß, Vergleich oder Richterspruch Schadenersatzansprüche erhoben werden, Entschädigung in voller Höhe zahlen. Die Versicherungsgebühr soll 1 Mark pro 1000 Mk. Miethswerth betragen. — Ein höchst betrübender Unglücksfall hat sich gestern hier ereignet. Eine Arbeiterfrau hatte ihrem neun Monate alten Kinde zur Beruhigung einen Gummisaugpropfen in den Mund gesteckt und es allein in der Wohnung zurückgelassen. Als sie nach kurzer Zeit zurückkehrte, fand sie, daß der Propfen dem Kinde tief in den Hals gerutscht und dasselbe dem Ersticken nahe war. Die geängstigte Frau begab sich eiligst mit dem verunglückten Kinde zu einem Arzt, leider aber war das Kind, als sie ihr Ziel erreichte, schon todt.

— **Bromberg,** 31. Juli. Attentat. Auf den Forstaufseher Wolff aus Millershof ist gestern Nachmittag in der an der Schubinerchaussee belegenen Schonung ein Attentat verübt worden. Wolff befand sich gegen 3 Uhr nachmittags auf einem Patrouillengange in der genannten Schonung, als er eines Mannes ansichtig wurde, der sich, eine sog. Stockflinte im Arm, in verdächtiger Weise dort zu schaffen machte. Als der Beamte näher heranging, ergriff der Unbekannte die Flucht, wandte sich dann aber, als Wolff ihm ein Halt! zurief, um, legte an und feuerte einen Schuß ab, ohne zu treffen; der Mann zog darauf einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf den nur noch 15 Schritt von ihm entfernten Forstaufseher zum zweiten Male; der Schuß traf diesen in die Brust. W. sank zu Boden und fiel auf das Gesicht; der Attentäter eilte herbei und gab auf den am Boden Liegenden einen weiteren Schuß ab und lief darauf davon. W. schleppte sich noch mit Aufbietung aller Kräfte bis zu dem Eisenbahndamm, dann brach er bewußtlos zusammen. Etwa eine halbe Stunde nach diesem Vorfall wurde der Schwerverletzte von einem Bahnwärter gefunden; die Verletzungen erwiesen sich als lebensgefährlich. W. wurde noch im Laufe des Nachmittags nach dem Diaconissenhause geschafft; heute Vormittag lebte er noch. — Der Behörde wurde der Fall sofort mitgetheilt und noch gestern Abend gelang es dem Gensdarm Woyciechowski, den Thäter in der Person des Schuhmachers Valentin Gramalski-Adlershorst zu ermitteln. Da Gr. schon längst in dem Verdachte der Wilddieberei stand, wurde in seiner Wohnung eine Haussuchung abgehalten, und diese förderten nicht nur eine Menge Schießzeug, eine Stockflinte, einen Revolver, Munition u. s. w., sondern auch ein frisch erlegtes Reh zutage. Auch waren Gramalskis Hände, als er vom Beamten angetroffen wurde, noch mit Blut befleckt, ebenso zeigte sein Rock Spuren von Blut. Gr. soll denn auch bereits seine That eingestanden haben. Er wurde sofort verhaftet und noch gestern Abend gerichtlich vernommen.

Locales.

Thorn, den 1. August 1890.

— **Personalnachrichten der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg.** Versetzt sind: Die Regierungs-Baumeister Hammer in Elbing nach Schlochau, Marx in Thorn nach Dramburg und Stockfisch in Inowrazlaw nach Neustettin. Ernannt sind: die Kanzlisten Lemke und Schwartz in Thorn zu Kanzlisten I. Klasse.

— **Theater** Vor wenig besuchtem Hause fand gestern Abend die Vorstellung der Birch-Pfeifferschen, etwas aus der Mode gekommenen Bauern-Comödie „Die Grille" statt, welche der Darstellerin der Titelpartie, Frau Tresper-Pötter Gelegenheit gab, ihr reiches Talent zu zeigen. Auch die übrigen Mitwirkenden haben ihr Möglichstes gethan und beim Publicum den besten Eindruck hervorgerufen. Sonnabend keine Vorstellung. Sonntag: „Bummelfritze" Posse mit Gesang von Wilken und Jacobson.

— **Jagd-Kalender für den Monat August.** Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26 Februar 1870 dürfen in diesem Monat nur geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Enten. Die übrigen jagdbaren Thiere sind dagegen mit der Jagd zu verschonen.

— **Lotteriegewinn.** Die hiesige Collecte des königl. Lotterieeinnehmers Dauben, welche in der gegenwärtigen Ziehung schon mehrfach nennenswerthe Treffer hatte, ist in heutiger Ziehung abermals mit einem solchen beglückt worden. Es ist nämlich auf Loos Nr. 135 362 ein Gewinn von 10 000 Mk. gefallen.

— **Der Einfluß der Ansiedlungscommission auf die polnische Bevölkerung** wird vom „Dziennik Pozn." besprochen. Es wird zunächst darauf hingewiesen, daß die Commission bis jetzt mehr als 100 000 Morgen Acker aus polnischen Händen angekauft habe. Für die Polen sei dieser Verlust ein sehr großer, aber für die Ansiedlungscommission sei der Ankauf in Anbetracht dieser „gewaltigen Institution" und der ihr zu Gebote stehenden Geldmittel ein sehr unbedeutender. Die Ansiedelungscommission habe das Polenthum bis jetzt weniger materiell, als moralisch geschädigt, indem so mancher polnische Besitzer durch die guten Preise, welche die Ansiedelungscommission zahle, zum Verkauf seiner Besitzung verleitet worden sei und dadurch der polnischen Gesellschaft ein schlechtes Beispiel gegeben habe. Verschiedene dieser Verkäufer seien allerdings zu entschuldigen, denn es habe sie die dringende Nothwendigkeit zum Verkauf gezwungen. Von der Thätigkeit der Ansiedelungscommission habe man erwartet, daß die Ergebnisse der Abgeordnetenwahlen sich mehr und mehr zu Gunsten der Deutschen gestalten würden. Im Posenschen sei von einer derartigen Einwirkung des Ansiedelungswesens nichts zu spüren, und in Westpreußen hätten die Polen in den Wahlkreisen Thorn = Culm und Strasburg - Graudenz, in denen die Ansiedelungscommission große Liegenschaften angekauft habe, sogar zwei Mandate gewonnen. Mittelbar sei die Ansiedelungscommission für die Polen von wohlthuendem Einfluß gewesen. Abgesehen davon, daß mancher Besitzer dadurch, daß er sein Grundstück vortheilhaft an die Ansiedelungscommission verkauft habe, dem Ruin entgangen sei, habe das Ansiedelungswesen die Auswanderungen der Polen nach Amerika vermindert, wie es denselben auch die Augen geöffnet und sie belehrt habe, welche Mängel in der Bewirthschaftung von ländlichen Grundstücken obwalten, und wie diese Mängel beseitigt werden könnten. Durch die Ausweisung ausländischer Polen habe sich die Lage der hiesigen polnischen Arbeiter wesentlich gebessert, welche jetzt um so mehr seßhaft seien, als ihnen nunmehr durch die Rettungsbank und durch andere polnische Institute Gelegenheit geboten werde, ohne besondere Schwierigkeiten Grund und Boden erwerben zu können. Dadurch, daß die Ansiedelungscommission die Polen vom Grunderwerb ausschließe, sei in diesen das Nationalbewußtsein so gestärkt worden, wie dies eine jahrelange Agitation — und würde es auch die geschickteste gewesen sein — nicht vermocht hätte. Der Gedanke, größere Grundstücke zu parcelliren und an Polen zu verkaufeu, sei ein großer und habe eine berechtigte Zukunft. Diejenigen Institute, welche diesen Gedanken zur Ausführung brächten, hätten schon viel zum Nutzen der polnischen Gesellschaft beigetragen; sie hätten bei der polnischen Bevölkerung die Ueberzeugung wachgerufen, daß man trotz der gegnerischen Bestrebungen in der Heimath bleiben, hier mit wenigen Mitteln in den Besitz von Grund und Boden gelangen und so die besten Aussichten für die Zukunft haben könne.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Besitzer Adalbert Thokarski aus Bahrendorf und den Arbeiter Johann Grabowski aus Briesen wegen Entwendung einer kleinen Windmühle — eines Kinderspielzeugs — verhandelt. Der Gerichtshof hielt nicht für erwiesen, daß die Angeklagten das Bewußtsein der rechtswidrigen Aneignung besessen haben und erkannte daher auf Freisprechung derselben. — Ebenfalls wegen Diebstahls war der Schornsteinfegergeselle August Bahr aus Thorn angeklagt. Derselbe stahl nämlich als rückfälliger Dieb der Wittwe Jelocki, hierselbst, zwei Taschentücher und wurde hierfür mit drei Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr bestraft. — Der Arbeiter Julius Wetzel aus Gr. Mocker, welcher dem Dachdecker Wisniewski, ebendaher, gleichfalls als rückfälliger Dieb, eine silberne Taschenuhr nebst Kette entwendet hatte, wurde zu zwei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — Der Arbeiter Johann Kaspczewski, dessen Ehefrau Marianna, die bereits wegen Diebstahls vorbestrafte Wittwe Julianna Golinska, die unverehelichte Constantia Weber und Veronica Biszewska, und der Arbeitersohn Leo Wronowski, sämmtlich aus Schönwalde, waren angeklagt, aus dem Forst Fort IV gemeinschaftlich einen, der Handlung Blum u. Co., hier, gehörigen Raummeter Stubbenholz gestohlen zu haben. Urtheil: Marianna Kaspczewska eine Woche, die Golinska drei Monate, die Weber drei Tage Gefängniß. Die Biszewska erhielt einen Verweis und Johann Kaspczewski wurde freigesprochen. — Der Besitzer Friedrich Zuhse aus Rosenau, welcher beschuldigt war, den Gerichtsvollzieher Regler aus Culm durch eine Beschwerde bei dem Landgerichtspräsidenten, hierselbst, des Begehens einer strafbaren Handlung und der Verletzung seiner Amtspflicht bezichtigt zu haben, wurde freigesprochen. — Die Arbeiter Mathias Strzypczak alias Lewandowski alias Blaskiewicz aus Dreilinden, Alexander Otremski alias Falkowski aus Mlewo, Marian Zmlewicz und die unverehelichte Marianna Zemlewicz, ebendaher, waren des mehrfachen schweren Diebstahls bezw. der Hehlerei beschuldigt. Gegen Strzypczak wurde auf drei Jahre sechs Monate, gegen Otremski und Zemlewicz auf je zwei Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Höhe des Strafmaßes und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und gegen die Marianna Zemlewicz auf vier Monate Gefängniß erkannt.

a. **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit einem Rubel 25 Pf. in der Seglerstr., ein Paquet mit Stärke in einem Geschäft der Altstadt, ein Regenschirm auf dem Altstädt. Markt und ein schwarzes Armband auf dem Altstädt. Markt.

a. **Polizeibericht** 10 Personen wurden verhaftet, darunter ein Bettler.

Aus Nah und Fern.

* (Helgoländer Briefmarken.) Von Helgoland schreibt ein dortiger Kurgast, daß das Augenmerk zahlreicher Besucher des Eilandes auf die noch englischen Briefmarken, Weltpostkarten und Streifbänder Helgolands gerichtet ist und der Absatz derselben daher einen ungewöhnlichen Umfang gewonnen hat. Die bei Uebergabe der Insel etwa noch vorhandenen Bestände werden voraussichtlich in die Hände des einen oder anderen Händlers gelangen, um dann zu erhöhten Preisen in den Besitz der Sammler überzugehen. Zur Markirung des Zeitpunktes empfiehlt sich die amtliche Abstempelung der Postwerthzeichen auf Briefstücken, welch' letztere Gattung in jüngster Zeit ohnehin von den Sammlern bevorzugt wird und in diesem besonderen Falle einen geschichtlichen Werth erlangt. Auch ein lebhafter Grundstückshandel besteht auf der Insel bereits. Die Preise für Grund und Boden sind schon ganz erheblich gestiegen.

* (Den Deutschenhetzern in Nordamerika,) an welchen es auch dort nicht fehlt, ins Stammbuch schreibt die „New-Yorker Staatsztg.": Nach einer sorgsam nach officiellen Berichten zusammengestellten Tabelle haben die eingewanderten Deutschen aus 22 nördlichen Staaten und dem District Columbia während des Bürgerkrieges zum Unionsheere allein 187 858 Mann gestellt, während sie nach Verhältniß ihrer Seelenzahl nur 128 902 Mann zu liefern hatten. Sie stellten also 59 756 Mann mehr, als verhältnißmäßig auf sie gekommen wäre. Dahingegen stellten die eingeborenen Amerikaner aus einer Bevölkerung von 18 794 890 Seelen nur 1 528 267 Mann. Die Deutschen lieferten aus je tausend ihrer Bevölkerung 168 Mann, während die Eingeborenen aus je tausend nur 81 Mann stellten, und außerdem wurden die Löhne der eingewanderten Deutschen noch zu den Eingeborenen gezählt. Die Bürger deutscher Abkunft stellten also im Verhältniß genau doppelt so viel Soldaten zum Unionsheere, wie die sich so riesig viel auf ihren Patriotismuß einbildenden Eingeborenen.

* (Von Stufe zu Stufe.) Die berliner Strafkammer verurtheilte den ehemaligen Kreisrichter und Landrath und späteren Bankbeamten Alfred Wedermann wegen Veruntreuung von 16 000 Mark zu drei Jahren sechs Monaten Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte, obwohl verheirathet, die Summe mit Kellnerinnen durchgebracht.

* (Allerlei.) Ein merkwürdiger Irrthum ist in Spandau passiert, man hat nämlich versehentlich eine ganze Strecke der Stadtmauer niedergerissen. Jetzt baut man sie wieder auf. — Ueber ein Zollcuriosum vom letzten Bundesschießen in Berlin wird nachträglich aus Meran berichtet: Die meraner Schützen haben die von ihnen gestiftete und nach Berlin mitgenommene Ehrengabe, eine schöne, reich mit Ducaten ausgelegte Holzschnitzerei, wieder nach der Heimath zurückgebracht. Das Zollamt in Berlin verlangte nämlich 63 Mark Zollgebühren (?), und da sich Niemand fand, der diese Summe hergeben wollte, so lösten die Meraner Schützen ihre Gabe selbst aus und nahmen sie wieder mit heim. — Das Ermittelungsverfahren wegen Unredlichkeiten bei Militärlieferungen scheint noch immer nicht abgeschlossen zu sein, denn es sind in Kiel schon wieder zwei Angeschuldigte eingeliefert, welche in Kürze vor dem Strafrichter zu erscheinen haben werden. Es handelt sich um zwei jüdische Fabrikanten aus Euskirchen, die als bevorzugte Marinelieferanten einen gewissen Ruf besaßen. — In Paris haben im Laufe deises Jahres 39 Personen sich das Leben genommen, um dem Hunger zu entgehen. Sieben Menschen sind buchstäblich verhungert. Die zahlreichen Selbstmorde, deren Ursache financielle Schwierigkeiten waren, sind hierbei nicht in Betracht gezogen. — Der preußische Handelsminister hat den Bergarbeitern im Saar-Revier eine Reihe ausgesprochener Wünsche bezüglich Arbeitsdauer, Lohnhöhe und sonstiger Betriebs-Einrichtungen bewilligt. Die Schichtdauer wird auf acht Stunden ohne Einrechnung der Ein- und Ausfahrt festgesetzt. Hauer erhalten nach sechsjähriger Arbeitszeit 3 1/2 Mark Schichtlohn, im Accord 4 Mark.

* (Der soeben abgehaltene deutsche Tischlertag) hat beschlossen, Vorarbeiten zu einer Verbands-Unterstützungscasse für die durch frivole Streiks geschädigten Meister, die vielleicht mit einer Unterstützungscasse für verarmte Meister zu verbinden sei, vornehmen zu lassen. Ferner wurde zur Abwehr des Streiks die Einführung obligatorischer Entlassungsscheine, die Errichtung von Innungs-Nachweis-Bureaus, und ferner die Namhaftmachung der Streikenden bei den einzelnen Innungen beschlossen.

* (In der magdeburger Gegend (Kreis Wanzleben) ist unter den Arbeitern und Tagelöhnern eine Bewegung behufs Austritts aus der preußischen Landeskirche im Gange, da die Leute sich mit den Geistlichen nicht vertragen können. Es sind bereits zahlreiche Austrittserklärungen angemeldet und noch täglich werden weitere Erklärungen in diesem Sinne abgegeben.

* (Die Sammlungen in berliner Arbeiterkreisen) zu Gunsten der Streikenden in Hamburg werden fortgesetzt, ergeben aber nur ganz winzige Resultate. Trotz aller großsprecherischen Worte der Führer herrscht in den Kreisen der Arbeiter große Niedergeschlagenheit, und das Gefühl macht sich geltend, daß die Gelder umsonst geopfert sind. Man ist auch mißtrauisch wegen der zahlreichen Betrügereien, die bei solchen Sammlungen vorgekommen sind.

* (Vor zwanzig Jahren!) Jetzt sind es gerade zwanzig Jahre, daß König Wilhelm I. von Preußen seine Hauptstadt verließ, um sich zur Armee zu begeben. Der Krieg war erklärt, und es galt, volle Kraft einzusetzen, um mit Ehren aus ihm hervorzugehen und zu schützen und zu schirmen, was bisher errungen ward. Unter den Linden in Berlin wogte und wallte es in jenen Tagen und zum Palais des Königs Wilhelm schauten Tausende hoffend und vertrauend empor, ihren Gefühlen in stürmischen Hurrahs und im Absingen patriotischer Lieder Luft machend. Die Wacht am Rhein erscholl und brauste in mächtigen, ergreifenden Klängen dahin, und der König und die Königin erschienen und dankten tiefbewegt für diese Kundgebung eines echten, unverfälschten, urdeutschen Patriotismus. Still und verlassen liegt heute das Palais da, seine Bewohner haben ihre irdische Laufbahn erfüllt und sind zur ewigen Ruhe eingegangen. — — Es war 1870, Abends nach sechs Uhr. In Folge der Veröffentlichung des Erlasses „An mein Volk" hatte man erfahren, wann die Abreise des greisen Herrschers erfolgen werde. In dichten Massen standen die Menschen unter den Linden, auf dem Pariser Platz, am Brandenburger Thore, in der Königgrätzer Straße bis zu dem mit Guirlanden, Festons und Fahnen malerisch geschmückten potsdamer Bahnhofe, eine zwanzig- bis dreißigfache Kette, nur beseelt von dem Gedanken, den Monarchen noch einmal zu schauen und ihre Anhänglichkeit zu bekunden. Es herrschte im Großen und Ganzen ernstes Schweigen, denn Jedermann fühlte den Ernst der Stunde. Man harrte, endlich nach sechs Uhr nahten Hofequipagen vom Schlosse her: in der vordersten saß die Königin-Wittwe, dann folgten Prinz und Prinzessin Karl und die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg. Und nun erschien der König, ihm zur Seite die Königin, im offenen, langsam dahinrollenden Wagen, auf dessen Bock der Leibjäger mit dem wehenden Federbusch saß, ein Anblick, wie ihn die Berliner oft gehabt hatten. Aber an jenem Tage war das doch etwas Anderes. Wie ein Sturmwind rauschten die Hurrah's und brausten die patriotischen Liederklänge dahin, von den Fronten und Dächern der Häuser wehten wie weiße Wolken stürmisch die Taschentücher, und unten drangen die Volksmassen zum königlichen Wagen vor und suchten des Königs Hand noch einmal zu drücken. Ernsten, tief bewegten Blickes schaute König Wilhelm drein, man sah, in Worten hätte er in diesem Augenblick nicht mehr zu danken vermocht. Die Königin neben ihm hatte das Taschentuch ans Antlitz gedrückt und weinte. So ging es fort zum potsdamer Bahnhofe, wo als Abschiedsgruß das „Mit Gott!" über dem Eingangsportal geschrieben stand. Wenige Minuten später setzte der Zug sich in Bewegung und König Wilhelm, begleitet vom Grafen Bismarck, winkte den Zurückbleibenden sein Lebewohl zu.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 29. fortgesetzten Nachmittagsziehung der 4. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen: 40 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3720 13 908 20 412 22 107 24 677 26 269 27 803 34 179 41 423 45 188 57 977 60 238 69 776 72 453 73 697 81 733 86 085 87 115 87 957 88 280 94 418 105 519 107 485 108 890 112 211 112 361 129 947 132 746 133 256 136 154 140 478 142 033 145 885 153 159 163 843 166 086 169 006 171 837 174 311 182 069.

Bei der am 31. fortgesetzten Ziehung fielen: 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 22 242. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 107 166 114 478 158 220. 34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3640 7667 9082 17 956 21 455 32 503 36 817 39 893 40 125 41 597 45 770 53 061 54 228 82 264 85 293 85 573 89 168 101 582 108 748 114 820 118 622 120 128 120 844 128 523 145 787 148 368 148 440 152 931 166 246 168 115 173 462 181 841 181 914 183 237. 32 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 711 12 097 13 835 22 176 24 430 31 331 34 588 35 949 49 456 57 694 65 837 84 679 90 359 94 139 95 206 109 677 113 683 117 859 124 097 128 060 144 186 150 134 157 109 158 910 160 254 162 183 167 219 178 512 179 704 184 585 184 913 189 339. 35 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 5793 16 434 19 907 22 221 25 352 26 959 57 049 58 017 64 205 71 456 78 964 84 716 87 682 95 070 95 380 99 037 111 028 114 125 120 056 122 372 126 973 128 053 136 671 153 350 156 333 159 406 164 435 164 751 165 661 168 207 175 552 177 590 182 946 183 754 188 205. Bei der Nachmittagsziehung fielen: 1 Gewinn von 10 000 Mk auf Nr. 10 007. 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 171 745 23 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 25 964 44 923 45 916 46 937 72 057 95 422 95 791 100 365 101 040 106 281 108 097 110 070 121 766 122 032 130 604 133 538 137 490 142 086 153986 164 313 179 639 184 669 189 682 45 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 935 6547 11 207 16 200 18 352 19 170 23 284 26 486 32 854 37 459 40 743 43 355 44 917 45 191 46 877 49 461 61 347 66 521 67 729 71 051 74 187 75 351 80 363 81 388 85 098 86 102 88 831 90 957 104 354 105 683 118 467 118 531 127 177 152 998 154 833 155 138 156 047 157 417 161 649 165 285 167 631 170 098 172 375 172 461 175 105.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 1. August 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	80	Rothkohl	3 Kopf	—	15
Roggen	"	7	50	Wirsichkohl	3 "	—	15
Gerste	"	6	10	Kohlrüben	à Mdl.	—	25
Hafer	"	7	60	Zwiebeln	à 1/2 Kg.	—	—
Erbsen	"	6	90	" frische	2 Bd.	—	10
Stroh	Bund	—	60	Eier	à Mdl	—	60
Heu	"	—	70	Gänse	à Stück	4	—
Kartoffeln	à 50 Kg.	2	20	Hühner	à Paar	2	50
Kartoffeln fr.	à 50 Pfd.	2	—	junge	"	—	80
Butter	à 1/2 Kg.	—	80	Tauben	"	—	60
Rindfleisch	"	—	60	Aepfel	2 Pfd.	—	40
Kalbfleisch	"	—	60	Spinat	à Pfd.	—	5
Hammelfleisch	"	—	50	Salat	5 Köpfe	—	10
Schweinefleisch	"	—	80	Radieschen	2 Bund	—	10
Hechte	"	—	50	Gurken	à Mdl.	—	20
Zander	"	—	60	Mohrrüben	3 Bund	—	10
Karpfen	"	—	—	Stachelbeeren	2 Pfd.	—	30
Schleie	"	—	40	Schoten	à 1/2 Kg.	—	10
Barse	"	—	40	Prasseln	"	—	20
Karausche	"	—	40	Kirschen	1 Kg.	—	25
Bressen	"	—	40	Blaubeeren	3 Maas	—	15
Bleie	"	—	25	Rehfüßchen	3 Schüss	—	15
Weißfische	"	—	25	Steinpilzen	Mdl.	—	20
Aale	"	1	—	Johannisbee.	à Pfd.	—	15
Barbinen	"	—	30	Himbeeren	"	—	25
Krebse große	à Schock	5	—	Birnen	1 Pfd.	—	30
kleine	"	1	—	Bohnen grün.	2 Pfd.	—	10
Enten junge	à Paar	2	—	Weißkohl	à Kopf		5

Thorn, den 31. Juli.

Wetter: schön.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, geschäftslos, 128pfd. bunt 196 Mk., 130/1pfd. hell 198/9 Mk. nominell.

Roggen, flau, trocken 117/8pfd. 147 Mk., 120/1pfd 150 Mk.

Gerste, ohne Handel.

Erbsen, ohne Handel.

Hafer 158—162 Mk.

Danzig, 31. Juli.

Weizen loco matt per Tonne von 1000 Kilogr. 153 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 150 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 200 Mk.

Rogen loco niedr. per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 132—158 Mk. Regulirungspreis120pfd. lieferbar inländ. 153 Mk, unterpoln. 108 Mk, transit 106 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 57 Mk. Br., per Octbr.-Dec. 51 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 51 1/2 Mk. Gd., nicht contingentirt loco 37 Mk Br., per Oct.-Dezbr. 31 1/2 Mk. Gd., per Nov-Mai 32 Mk. Gd.

Königsberg, den 31 Juli.

Weizen unv., loco pro 1000 Kilg rother 124pfd. besetzt mit Geruch 181 Mk bezahlt.

Roggen trockner unv., sonst matt, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 119/20pfd. 174,50, 120/21pfd. 159, 122/3pfd. 150,50 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 58,25 Mk. Br., nicht contingentirt 38,25 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. August

Tendenz der Fondsbörse: schwach.	1. 8. 90.	31. 7. 90
Russische Banknoten p. Cassa	240,25	242,60
Wechsel auf Warschau kurz	239,95	242,40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	70,40	70,70
Polnische Liquidationspfandbriefe	66,80	67,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc.	97,90	98,10
Disconto Commandit Antheile	219,20	219,30
Oesterreichische Banknoten	176,85	176,60
Weizen: August	193,—	231,—
September October	183,50	184,25
loco in New-York	98,—	98,—
Roggen: loco	167,—	168,
August	162,50	177,50
September-October	154,50	164,—
October-November	151,25	155,70
Rüböl: August	58,40	61,—
September-October	55,90	56,10
Spiritus: 50er loco	60,	60,—
70er loco	38,70	38,30
70er August-September	37,40	37,50
70er September October	36,60	37,50

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp 5 pCt.



Gestern Nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Gude

im Alter von 68 Jahren u. 1 Tag.

Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend an.

Thorn, den 1. August 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, d. 3. August, Nachm. ½4 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Heute früh entriß uns der unerbittliche Tod nach langem, schwerem Leiden unsern theuren Gatten, Vater und Großvater, den pens. Lehrer

Otto Wunsch

im 72. Lebensjahre.

Thorn, den 1. August 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. d. Mts.. Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Danksagung.

Allen Denen, die meinen verstorbenen Mann das letzte Geleit gegeben haben, insbesondere Herrn Pfarrer **Jacobi** für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Ww. **Schnögass** und Sohn.

Bekanntmachung.

In unserer Kämmereikasse ist die Stelle des ersten Buchhalters, welcher gleichzeitig die Geschäfte eines Controlleurs wahrzunehmen und den Rendanten in Behinderungsfällen zu vertreten hat, sofort zu besetzen.

Das Gehalt steigt von 2100 Mk. in fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. bis auf 2850 Mk. Die zu erlegende Caution beträgt 3600 Mk.

Bewerber um diese Stelle, welche im Kassenwesen erfahren sind und ähnliche Posten in größeren öffentlichen Kassen bereits eingenommen haben, fordern wir auf, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs

bis zum 25. August

bei uns zu melden.

Thorn, den 22. Juli 1890.

Der Magistrat.

Die Ausführung von Erdarbeiten zur Herstellung des zweiten Geleises zwischen den Bahnhöfen Neustettin und Schlochau soll in vier Loose getheilt öffentlich verdungen werden. Im Loose III. sind rund 17 000 cbm., im Loos IV 16 000 cbm, im Loos V 20 000 cbm und im Loos VI 19 000 cdm Boden zu fördern. Die Bedingungen können im bautechnischen Büreau der königlichen Eisenbahn-Direction Bahnhofsstraße 26 bis 29 hierselbst und in dem Büreau des Eisenbahn-Bauinspectors Löhr in Neustettin eingesehen und von dem genannten bautechnischen Büreau gegen kostenfreie Einsendung von zwei Mark postfrei bezogen werden Der Verdingungstermin findet am **18. August cr.** Vormittags 11 Uhr statt, die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

Bromberg, den 25. Juli 1890.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Warnung!

Am Montag, den 11. d. Mts. in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags findet in dem Gelände zwischen Fort VI und alter Warschauer - Straße einerseits, sowie zwischen Stewken und Kuchnia andererseits ein Schießen mit scharfen Patronen statt.

Das gefährdete Gelände wird durch Posten abgesperrt werden; vor dem Betreten desselben wird hiermit aber noch besonders gewarnt.

Die Commission für das Prüfungsschießen.

Die Abdeckerei zu **Groß - Mocker** an der Ringchaussee. Inhaberin separ. **Wilhelmine Schulz** zahlt für lebende und todte **Pferde** die **höchsten** Preise.

Großer Brennholz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 6. August cr., von Vorm. 10 Uhr ab

sollen in **Ferrari's** Gasthaus **zu Podgorz** aus den Schutzbezirken **Rudak** und **Lugau** ca. 12 000 Rm. Kiefern - Kloben, 3000 Rm. Spaltknüppel und 3000 Rm. Reiser I. **zumeist in großen Loosen öffentlich meistbietend verkauft werden.**

Die Schläge sind z. Th. an der Thorn - Argenau'er Chaussee gelegen, daher die Abfuhr besonders günstig.

Zahlungsbedingung: Bei großen Posten Anzahlung von ¼ des Kaufpreises sogleich im Termin, Rest am 1. December d. Js.

Die Herren Revierförster **Sich** in **Rudak** und Förster **Wiesner** in **Lugau** werden auf Ansuchen die Schläge örtlich vorzeigen.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Schirpitz, den 31. Juli 1890.

Der Oberförster

Gensert.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter Vorstand bringt gemäß Beschlusses der Schornsteinfeger-Innungsversammlung vom **13. d. Mts.** Folgendes zur gefälligen Kenntnißnahme und Beachtung des geehrten Publikums.

Es hat sich nämlich bei Letzterem allgemein die Meinung verbreitet, die von demselben den Schornsteinfegermeistern contractlich oder sonst zugesicherte Entschädigung für's

Reinigen der Schornsteine

umfasse gleichzeitig auch eine solche für Reinigung von

Kochmaschinen, eisernen Oefen und Röhren,

während letztere Arbeit eine außercontractliche und daher besonders zu vergütigende ist.

Dem geehrten Publikum kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, die oben erwähnten Nebenarbeiten lediglich durch Schornsteinfeger ebenso wie bei den Schornsteinen **regelmäßig** ausführen zu lassen und im eigenen Interesse das dafür dem Schornsteinfeger zu gewährende Aequivalent nicht zu scheuen; denn es erwachsen dem Publikum aus der regelmäßigen Reinigung der Kochmaschinen pp. Ersparnisse an Feuerungsmaterial und andererseits wird durch die rechtzeitige Entfernung des angesammelten Russes die Entzündung desselben, sowie folgerichtig ein Schornsteinbrand abgewendet.

Thorn, den 30. Juli 1890.

Der Vorstand

der Schornsteinfeger - Innung für den Regierungsbezirk Marienwerder.

H. Fucks. A. Bertram. L. Podorf.
C. Kliem. J. Makowski.

Seebad und Kurort Westerplatte

bei Danzig

Vom 1. August an sind noch **möblirte Wohnungen** und **einzelne Zimmer** preiswerth zu vermiethen. Im Warmbade **kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder; Patent Lippert**, bewährt bei Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden, Blutarmuth, Schwächezuständen 2c. Nähere Auskunft ertheilt

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad - Actien - Gesellschaft

Alexander Gibsone, Danzig,

SACCHARIN ist unerreicht für Conserven, Dunstobst, Pflaumenmus etc.; erhält dieselben jahrelang frisch und wohlschmeckend, schützt vor Verderben, Säuern u. Schimmelbildung. Vorzüglich für Beersäfte und Obstweine, erhält das Aroma der Frucht vollständig. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke, Spezereihandlung.

Vertreter für Westpreussen: **Johannes Witt, Danzig,** Jopengasse 7.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 61. Geschäftsjahr waren ult 1889 bei der Gesellschaft versichert: 40 567 Personen mit einem Capitale von Mark 146 425 767,10 Pf. und Mk. 173 229,62 Pf. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungscapital betrug ult. 1889 Mk. 39 951 875,65 Pf.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1889 für 19 275 Sterbefälle gezahlt Mk. 57 119 868,86 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens, Aussteuer-, Sparcassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

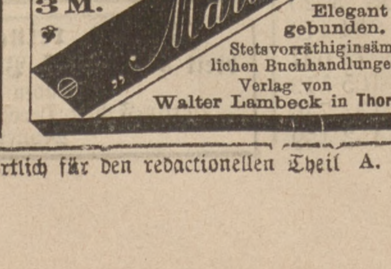
Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d – 5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode:	16,73 pCt.	**einer** Jahresprämie
„ „ zweite „ „	37,65	„ „
„ „ dritte „ „	50,38	„ „
„ „ vierte „ „	60,10	„ „

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihrer aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Thorn** von **J. Schnibbe**, Schuhmacherstraße 387.

Für die Einmachezeit.



Dr. H. Zerener's

giftfreies, geruchloses u. feuersicheres

Pat. Antimerulion

aus der chemischen Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg** ist **anerkannt** das **einzig brauchbare**

Hausschwammmittel

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in **Thorn, Gebr. Pichert.**

PlenzHôtel

(garni)

Berlin,

Neue Wilhelmstrasse Ia.

3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."



Rambouillet-Vollblut - Heerde

Saengerau

per **Thorn**, Westpreußen.

Abst. siehe „Deutsches Heerdb., Bd. III, Pag. 128 und Bd. IX Pag. 157"

XXIV. Auction

über

ca. 60 Rambouillet Vollblutböcke

am

Montag, 25. Aug. cr.,

Nachmittags 1 Uhr

Meister.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Eine recht geübte

erste Putzarbeiterin

(Christin) für feineren Putz findet per 15. August dauernde Stellung bei

F. Wakarecy,

Bromberg, Friedrichstr. 52.

3000 Mark

sind zum 1. October auf sichere Hypothek zu vergeben. Näheres bei

Gustav Fehlauer.

Eine **tüchtige Waschfrau** sucht Beschäftigung im Hause. Zu erfragen Gerstenstraße 134, 2 Tr.

Einige Knaben,

vielleicht Brüder, finden in jeder Beziehung gute Pension. Zu erfrag. in der Exped. d. Ztg.

Umzugshalber

sind Möbel und Wirthschaftssachen zu verkaufen. **Coppernicusstr. 232,** I.

Ein gut erhaltener

Flügel

steht zum Verkauf

Breitestr. 88, 1 Tr.

Z. Kleider- u. Stiefel-Reinigen wird eine, auf der Culmer - Vorstadt wohnende Person gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Eine Wohnung Seglerstraße 91 zu vermiethen bei **J. Keil.**

Fr. möbl. Zim. Araberstr. 120, 3 Tr.

Altstadt Nr. 165 ist eine Wohnung von 5 Zimmer mit Cabinet, sowie eine Wohnung von 4 Zimmer mi Cabinet zu verm. E. R. Hirschberger

---

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann Lauff innegehabte Wohnung, 7 Zimmer, Balkon und allem Zubehör von sofort zu verm.

Culmerstraße 340/41.

Die von Frl. Siemssen bewohnten Räumlichkeiten sind vom 1. Oct. cr. ab an eine alleinstehende Person zu vermiethen. Aron S. Cohn.

Bäckerstraße 257 ist die zweite Etage zu vermiethen. **Hintzer**

Grundstück

Brückenstr. 25|26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

Brückenstraße 25|26, 2. Etage von sofort zu vermiethen.

S. Rawitzki.

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. October z. verm.

Ein möblirtes Zimmer für ein oder zwei Herren billig zu vermiethen. Mauerstr. 395 III. vorn.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Radfahrer-Verein „Vorwärts"

Sonntag, den 3. August 1890.

Gautour nach Mogilno.

Abfahrt Morgens **4** Uhr vom Fortificationsgebäude.

Der Fahrwart.

Schlüsselmühle.

Sonntag, den 3. August cr.

Großes Enten-Schießen und Kegeln,

wozu ergebenst einladet

A. Medo.

Victoria-Garten.

Heute Sonnbend von 7 Uhr Abends ist der Garten einer Festlichkeit wegen geschlossen.

Sommer-Specialitäten-Arena

vor dem Bromberger-Thor.

Sonnabend, 2. August cr.,

Abends 8 Uhr

Große Vorstellung.

Zum ersten Male

Das Hintereinandergehen zweier Personen auf dem Thurmseil.

Erstes Auftreten des engl. **Dauerläufers Mr. Walton.**

Zum Schluß:

Der Schornsteinfegertanz.

Komisches Ballet-Divertissement, getanzt von **8** Personen.

R. Weise, Director.

Die Bundesbrüder

bringen dem heimkehrenden

„Wo viel"

ein herzliches Willkommen von der **trockenen Badereise;** denn „wo sol?" Das Wasser hat keine Balken.

Ein sauberes und häusliches Mädchen, welches Stubenarbeit und Kochen verst., wird geg. gut. Geh. bei deutsch. Herrsch. n. Polen (Alexandrowo) ges. Antw. u. Ch. E. S. i. d. Exp. d. Z.

Ein große Wohnung

in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, sowie 1 kleine Wohnung 1. Etage 3 Zimmer und Zubehör zum 1. October zu vermiethet **F. Stephan.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet per sof. z. haben. Bäckerstr. 258.

---

1 m. Zim. ist z. v. Gerstenstr. 98 II.

Ein möbl. Zimmer, Schloßstr. 293 I sofort zu vermiethen.

Ein Laden mit Wohnung zu verm. Rob. Malohn, Schuhmacherstr. 354.

Wohnung. zu verm. Bromb.-Vorst. Parkstraße bei Fr. **Abraham.**

Der Geschäftskeller

ist zum 1. October zu vermiethen.

M. S. Leiser.

Kl. möbl. o. unmöbl. Z. Bäckerstr. 253

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. I. 6. 90.

L. Zug n. Insterb. I U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.07	5.55	10.58
Culmsee*	8.05	—	2.21	6.39
Inowrazlaw	7.05	12.07	7.26	10.56
Insterburg †	7.42	11.12	2.48	7.19

In Thorn von:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	9.51	—	4.16	10.11
Bromberg	7.20	10.38	5.55	12.38
Culmsee*	9.06	—	5.15	9.24
Inowrazlaw	7.25	10 15	7.01	10.40
Insterburg †	6.44	11.53	5.34	10.41

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Kirchliche Nachrichten.

Am 9. Sonntag (n. Trinit.), 3. Aug. 1890.

Altstädt. ev. Kirche.

Morgens 7½ Uhr: Herr Pfr. Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte Derselbe.
Collecte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien
Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Calmus.
Collecte für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Carlshof.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle

Evangel lutherische Kirche

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Montag, 4. August cr

Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.